

Könnten, der sich im „treuesten Dominion“ (Großbritannien) zu vollziehen scheint. Ob England Windhunde, Hühner, Schweine, Ziegen und Lämmer weiterhin nach Kanada verfrachten wird?

Späte Erkenntnis

Der Krieg ist der Vater aller Dinge. So möchte man den „Times“-Artikel überschreiben, der ein „Sozialprogramm“ für England und Europa zum Gegenstand hat. Nach elf Monaten Krieg kommt das hochkapitalistische Londoner Regierungsbüro zu der Erkenntnis, daß eine soziale Planung notwendig ist. Das ist bei der weitestgehenden Haltung der „Times“ erstaunlich, denn seit der britischen Revolution und Kriegesgeheimnis hat die britische Nation und wie fast es unter dem ausgerechneten Mahlen der englischen Zügel gehen muß. Möglich erschienen sich die Lords und die mit ihnen verflochtenen Aristokraten, daß es ein soziales Problem gibt. Die „Times“ wird ins erste Treffen für den sozialen Aufbau geschickt. Sie verurteilt aber kein englisches Sozialprogramm, sondern nicht alle diejenigen Ideen der nationalsozialistischen Weltanschauung und Staatspraxis, die Großbritannien seit Jahr und Tag mit Stumpf und Stiel auszurufen sich hat und denen England schließlich auch den Krieg erlitten. Einige wenige Auszüge aus dem „Times“-Artikel genügen, um den geistigen Diebstahl und das aufgelegte Betrugsmanöver zu kennzeichnen. Da heißt es: „Der nationale Lebensstandard bedarf dringend einer Hebung.“ Endlich ist der Großvater gefallen! „Man muß ein langfristiges Sozialprogramm schaffen, dessen Ziel es sein soll, als ersten Schritt auf der Grundlage der Gesamtheit der notwendigen Bestandteile des Wohlstands, der Befriedigung und der anderen Annehmlichkeiten des Lebens zu leben.“ Das ist das hochkonteraktive Wort, das unheimlich um das soziale Elend der englischen Klassen den kapitalistischen Krieg gegen den jungen sozialistischen Staat predigt, das vor jedem Sozialisten schmerzhaft und heute den Staat auffordert, die Verantwortung für die Anpassung der Einkommen der arbeitenden Klassen an die Familienbedürfnisse zu übernehmen, wozu sie gegenwärtig nicht ausreichen.“ Hat sich der britische Löwe, der ganze Länder und Völker erschauern ließ, plötzlich damit begnügt, auf die Mäule zu gehen? Der soziale Reformvorschlag der „Times“ ist ein neuer Vertrag an den englischen Nationen, denn in dem gleichen Augenblick, wo das Wort sich den Feinden des Sozialismus entgegenstellt, hat Duff Cooper die Veröffentlichung einer Broschüre über die Durchführung sozialer Reformen während des Krieges mit dem Titel „Sozialer Lebensstandard“ veröffentlicht, den Eindruck zu erwecken, daß England den Krieg nur eine Gesellschaftsreform kenne. Einen solchen Kommentar für die Verlogenheit des „Times“-Artikels kann es nicht geben, denn in diesem Punkte glauben wir ausnahmsweise dem Eugenminister mehr als der Märchenfante.

Was darf der Soldat schiden?

Monatlich vier Päckchen zu je 500 Gramm

Berlin, 6. August.
Wie das Reichspostministerium mitteilt, haben die zuständigen Reichsministerien und das Reichspostministerium hinsichtlich der Postbehandlung von Postsendungen während des Krieges, aus den folgenden Gesichtspunkten folgende Bestimmungen: Jeder Angehörige der Wehrmacht und der in den besetzten Gebieten im Interesse der Wehrmacht einwirkenden Verbände (M.M.A., M.D., M.B., Organisation Todt) und jeder Beamte und Angehörige deutscher Dienststellen darf im Monat bis zu vier Päckchen im Höchstgewicht von je 500 Gramm abgeben, die in die Heimat schiden. Die Päckchen der Truppeneinheiten und die Postsendungen der Dienststellen, denen der Absender angehört, übermitteln die Postämter. Hierzu bestimmt das Reichspostministerium, daß das Höchstgewicht der Päckchen von dem Feld nach der Heimat 500 Gramm betragen darf, Höchstgewichtsendungen bis zu 10 Päckchen sind jedoch nicht zu beantragen.
Von Wehrmachtangehörigen aus dem libanesischen Ausland, A. aus Norwegen, dem Generalgouvernement und aus Kolonialländern, A. B. dem Protektorat, an Angehörigen im Kolonialgebiet schiden Postsendungen werden allgemein von der Verfügung einer Postinspektorenstelle befreit. Sie sind jedoch den Poststellen zu stellen, soweit sie nicht als Sendungen bis zum Gewicht von 250 Gramm nach der Postzustellung von der Poststelle befreit sind.
An Wehrmachtangehörigen unter Feldpostanschrift, das heißt mit Feldpostnummer einwachsende Postsendungen aus dem Ausland und aus Kolonialländern werden, soweit sie nicht als Sendungen, sondern als Postsendungen, die von der Poststelle befreit sind, von der Poststelle befreit.

„Deutschland groß und schöpferisch“

Der frühere brasilianische Generalkonsul über seine Eindrücke im Reich

Mio de Janeiro, 6. August.
Das brasilianische Regierungsbüro „A Noite“ veröffentlicht eine Untersuchung mit dem Titel „Mein Reich“, die der Brasilianer nach neunmonatiger Tätigkeit als Generalkonsul in Berlin nach Rio de Janeiro zurückgeführt. Dieser seine Eindrücke bei dem langwierigen Aufenthalt in Deutschland befragt, führte Romero in ironischem Ton Worte über die eigentümliche Denkfähigkeit, die sich in der Welt besonders bei dem Wehrgeist gebildet habe. „Es ist nicht erst nötig, daß man über die Deutschen nachdenkt, wenn es genügt schon, nicht zu sagen, sie seien eine Horde Barbaren, sie es genug schon, sie nicht zu beleidigen, um sofort als bedauernswürdiger Deutschfreund, so als Junke Solange zu gelten. Ich habe auch für andere Länder große Bewunderung. Das haben mich aber nicht, verpöndelt mich aber, die wunderbare schöpferische Kraft des deutschen Volkes laut zu verkünden und die majestätische Größe Deutschlands anzuerkennen. Voll dieser Bewunderung, die ich schon in Brasilien befragt, am 19. März nach Berlin. Mein Aufenthalt in Europa hat meine Bewunderung nur noch erheblich verstärkt. Ich bringe von Deutschland, vom deutschen Volk stärke Eindrücke mit.“
Romero betonte weiter auf Fragen über Deutschlands Lage im Krieg die absolute Ruhe und Ordnung. In Berlin habe man bis zu seiner Abreise seit Kriegsausbruch niemals das geringste Gefühl irgendeiner Gefahr gehabt. Die deutsche Bevölkerung sei die Organisationskraft des deutschen Volkes laut zu verkünden und die majestätische Größe Deutschlands anzuerkennen. Voll dieser Bewunderung, die ich schon in Brasilien befragt, am 19. März nach Berlin. Mein Aufenthalt in Europa hat meine Bewunderung nur noch erheblich verstärkt. Ich bringe von Deutschland, vom deutschen Volk stärke Eindrücke mit.“
Romero betonte weiter auf Fragen über Deutschlands Lage im Krieg die absolute Ruhe und Ordnung. In Berlin habe man bis zu seiner Abreise seit Kriegsausbruch niemals das geringste Gefühl irgendeiner Gefahr gehabt. Die deutsche Bevölkerung sei die Organisationskraft des deutschen Volkes laut zu verkünden und die majestätische Größe Deutschlands anzuerkennen. Voll dieser Bewunderung, die ich schon in Brasilien befragt, am 19. März nach Berlin. Mein Aufenthalt in Europa hat meine Bewunderung nur noch erheblich verstärkt. Ich bringe von Deutschland, vom deutschen Volk stärke Eindrücke mit.“

In befreiter Heimaterde beigesetzt

14 Opfer des polnischen Nordterrors

Posen, 6. August.
Die Zentrale für die Gräber ermordeter Völksgenossen hat in der letzten Zeit in mühevoller Zusammenarbeit auf der Strecke der Leidensmarche des Deutschen im ehemaligen Polen wiederum vielfach ansehnliche Gräberfelder errichtet. Zahlreiche Gräberfelder sind in der Heimat aufgefunden und in ihre Heimat überführt worden. 14 Opfer des polnischen Nordterrors, die von den deutschen Völksgenossen in der Heimat aufgefunden und in ihre Heimat überführt worden, sind in der Heimat beigesetzt worden. 14 Opfer des polnischen Nordterrors, die von den deutschen Völksgenossen in der Heimat aufgefunden und in ihre Heimat überführt worden, sind in der Heimat beigesetzt worden.

Kriegsgefangenen in England werden befreit
Reichsministerialrat Dr. Winter hat heute für England den sogenannten „Wiederaufbau“ 1940“ errichtet und dabei verfügt, daß 10 Millionen Gulden dieses Fonds für soziale Zwecke verwendet werden sollen. Wie sehr bekannt wird, sollen nach 6 Millionen Gulden sofort ausbezahlt werden, im übrigen sollen die 4 Millionen Gulden in Raten, die ihre alten infolge der Kriegswirren verloren haben.

Zeigt den Soldaten deutlich eure Gunst!

Seltener Appell des nordirischen Ministerpräsidenten an die Mädchen

Berlin, 6. August.
Die Herren Blutspraken werden sich auch weiterhin die Köpfe, wie sie es ihrem Minister W. C. in seinem Bestreben, das englische Volk bei der Stange zu halten, recht tun können.

Wir haben ja in der letzten Zeit täglich Gelegenheit gehabt, die seltsamen Früchte dieser „Geistesarbeit“ zu genießen. Heute nun kommt eine Kunde aus dem Lande Blutspraken, die selbst Duff Coopers Geistesblöde noch in den Schatten stellt. Lord Craigavon, Nordirlands Premierminister von Londons Gnaden, Herr und Götter in der weggeraubten irischen Gesellschaft, forderte nämlich — man höre und staune — allen Eiferes die Mädchen auf, den Soldaten ihre Gunst deutlicher zu erweisen.

„Ehen und Zurückhaltung ist im gegenwärtigen Augenblick nicht am Platz. Die Mädchen haben die nationale Pflicht, die Uniform zu lieben, weil dadurch der Strom von Freiwilligen erhöht wird.“

Man sieht also, den Blutspraken ist in dem sonst so empfindlichen England jedes Mittel recht, wenn es darum geht, das Aasenfutter für ihren Krieg bei Stimmung zu halten.

Auf einem ganz anderen Gebiet betätigt sich wiederum Lord Craigavon. Dieser eble Blutsprake wendet sich nämlich mit einer Zuschrift an den „Daily Telegraph“, in der er seine außerordentliche Verantwortung darüber ausdrückt, daß auf Grund der neuen Väter, neuer auch die Bibel verteuert werden könnte, wo doch gerade in Kriegszeiten das Weibliche so nützlich sei. Wie es bei den Engländern damit bestellt ist, zeigte deutlich die vorerzählte Rede des Kardinals Hinsley, der, heuchlerisch wie es eben nur Engländer kann, den britischen Soldaten zurief, daß sie „an der Seite der Engel“ stünden und für eine gute Sache kämpften. Die englischen englischen Soldaten haben ja die Notwendigkeit, die Soldaten, die Väter und nicht zuletzt auch die Frauenglieder in den letzten Monaten zur Genüge kennen gelernt. Und was die „gute Sache“ betrifft — darüber braucht man wohl überhaupt nicht mehr zu reden.

Da hält sich denn doch Sir Cecil Weir, der Präsident der Britischen Handelskammer, mehr an das Tatsächliche, wenn er es laut „Times“ sehr beklagt, daß die neutralen Länder mangelndes Vertrauen zu einem englischen Sieg zeigten. Wie sollten sie auch? Es lohnt sich aber um so mehr, diesen Alarmerie des Herrn Präsidenten zu verdeutlichen, als er in diesem Zusammenhang mit seltener Ehrlichkeit eingesteht:

„Die überamerikanischen Staaten seien durch die britische Blockade Europas schwer geschädigt worden, aus welchem Grunde man gerade in diesen Ländern die englische Propaganda — d. h. also die englische Schmutz- und Lügenkampagne — verstärken müßte.“

Selbstverständlich kann auch unser alter Vertrauter Duff Cooper in diesem Reigen nicht fehlen. Der arme muß sich wieder einmal — diesmal zum „Evening Standard“ — beugegenen lassen, daß doch einige führende Persönlichkeiten des Informationsministeriums (von dem Blatt sehr dezent gesagt) absolut nicht geeignet seien, ihre Posten zufriedenstellend auszufüllen. Wenn schon, sagt das Blatt, die Verbeibaltung einer Person unüberwindlich sei, dann wäre doch das mindeste, um die Bevölkerung zufriedenzustellen, eine vollständige Reorganisation des Informationsministeriums, gleichgültig unter welchem Namen diese Institution wieder errichtet würde.

Die „Daily Mail“ weitet wiederum gegen Geheimnisse des englischen Parlaments, wodurch nur Blutspraken in den breiten Kreisen der Bevölkerung erzeugt werden. Auch hier wieder das Eingeständnis eines tummelen Seelen durch den bescheidenen Satz, daß das Volk habe das Recht, die Wahrheit zu erfahren, da sonst die Gefahr bestehe, daß das Land eines Tages vor vollendete Tatsachen gestellt werde, von denen es mangels Vorbereitung keine Ahnung habe. — Was mag wohl das Wort mit „vollendete Tatsachen“ meinen? Sollte es etwa — aber nein...

„Bombe auf Bombe schlägt ins Ziel“

Zwei Stunden kreuz und quer über England — Bombardierung der Hafenanlagen von Aberdeen — Dreimal von englischen Nachtjägern angegriffen

Von Kriegsberichterstatter Peter Wohlseh
Aberdeen (P.K.). Einmalbeobachtung: „Angriff auf Hafen- und Zoolanlagen, Industriemärkte, Hafenanlagen und Flugplätze in Nord- und Süd-England. Die Luft der Angriffe wird vollständig durch Rauch und Rauchwolken verdeckt. Die Luft der Angriffe wird vollständig durch Rauch und Rauchwolken verdeckt. Die Luft der Angriffe wird vollständig durch Rauch und Rauchwolken verdeckt.“

Der einflussreiche, kräftige Junge tut mir leid, er hatte sich schon so gefreut, Götter und macht eine zähe Arbeit, um seinen Geist nicht zu verlieren. „Worum ausgerückt ist?“ Das nächste Mal — „verloren ist ihm sein Kommando.“

Nur darauf ist unsere brave „H. 111“ auf 1000 Meter gestiegen, von unten ragen die hohen Gesteine der majestätischen norwegischen Berge hoch, majestätisches Land. Deutschland ist seit im Besitz dieser strategisch wichtigen Anlagenstellung gegenüber Englands Ostküste. Matrose Helle dringt vom Westen her — wir fliegen der untergeordneten Sonne entgegen, über See, auf der weiche Schäumeberge tanzen. Wir fliegen gegen England, das Tag und Nacht die harten Schläge der deutschen Luftwaffe einstecken muß.

Ein Blick auf das Schicksal: 10 Minuten noch, und wir müssen an der englischen Küste sein, alle Gefechtspläne sind befreit: eigene Netze haben diese Männer, die seit einem Jahr über Polen, England, Norwegen, Island, Belgien und Frankreich in der fliegenden deutschen Armada gegen den Feind kämpfen.

Unter Tausenden von Metern über Land, in abendlicher Dämmerung, ein majestätischer Vorkriegsabend. Langst sind die Schatten der fliegenden Männer hoch bedeckt von der Atemmasse, deren Schläge zum Scherzgeräusch führen. Unermüdlich fliehet unter Bomber der Scherzgeräusch, auf den Planen des Wehrzuges der Staffeln, der Treibstoff mit dem springenden Feuer. Wenige Minuten noch, und über Schottland in Mitternacht, die Vorkriegsabend verdimmt langsam, die Luft wird voll von Nebelglocken. Der Blick fällt in die Nacht des Rhythmus, der sich teilweise in einer Breite von 27 Kilometer 82.000 Meter lang ins Innere des Landes hineinzieht. Irigenda liegt hier die gemaltete Gedrücke, die den Rhythmus der Nacht an seiner schmachtenden Stelle überbrannt.

Unser erstes Ziel

Aber führt bis zur Westküste, ruhig fliegt unser Flugzeug Kurs. 30 Sekunden später beginnt ein Hellen: Schottland macht Lichtalarm. Wie ein glühendes Spinnennetz strecken sich zahllose Strahlenbündel den nachtschönen Himmel, blenden uns und brennen, um den Angreifer zu erschrecken, als wären leuchtende Ziele für die mündend leuchtende Luftschiffe. Vergeblich die Suche im endlosen Luftraum, und wenn der Geduld einmal für Sekunden die Flügel streift, bringt unser Flugzeugführer mit einer schnellen Kurve die Maschine zurück ins Dunkel der Nacht. Scheinwerfer reichen die „H. 111“ von Strahl zu Strahl weiter, an einer Stelle zähle ich Feuerbündel allein 34. Ruff Augenpaare flarren in strahlende Helle, dann wieder in finstere Nacht. Man verzinkt sich ein Feuerwerk niemals im Leben.

Sekunden bleiben mir im grellen Scheinwerferlicht, wir fliegen uns an, gepannte Wienen, harte, entschlossene Kerle am Maschinenpfeiler.

„Nachtjäger von oben!“ Wie darauf zischen Leuchtspurfarben hoch über dem Horizont vorbei. Alle verfügbaren WSS, richten sich auf den nur schemenhaft erkennbaren Gegner.

An Bord einer Disziplin, kein Wort, jeder Begegnung am Maschinenpfeiler. Sekunden verrinnen, die Silhouette des Jägers verschwindet; unser Pilot, ein Meister des Steuerknüppels, bräutet dem Weiten davon, im Dunkel der Nacht über Schottland. Raum taucht die gute, brave „H. 111“ bei Edinburgh, Glasgow, Carlisle und später Aberdeen auf — da folgen Nachtjäger, der deutschen Bomber. Immer wieder das gleiche: Wir verfolgen unser Ziel, und der Nachtjäger zieht, irregeführt, andere Wege.

Nord- und Süd-England zittern unter dem Angriff deutscher Kampfflugzeuge, der Tonmahl ist reichlich nervös geworden. Strahlenbündel reißt sich an Strahlenbündel, ganze Batterien werfen glühende Källe in den dunklen Raum — vorbei!

Der größte Augenblick, wir sind vor Aberdeen, auf dem Flug an der Hafenanlagen, für die unsere fliegenden „Grube“ bestimmt sind, schwere, mittlere und kleine Kaliber, das nach Brandbomben. Eine schwere Luft bräutet sich nach England. Großbritannien hält den Atem an.

Nacht für Nacht deutsche Bomben!

Der Flugzeugführer drückt den Steuerknüppel, wir gehen auf Tiefe. Jetzt kommt's darauf an. Jeder darf sich freuen.

„Achtung!“ Da türzen die Bomben, trachend schlagen die hohlen Kerne auf, Sekunden später lodern die Flammen der detonierten Bomben empor, Bombe auf Bombe schlägt ins Ziel, ein Stahlhaag entzündet sich über Aberdeen, der Himmel rotet sich vom Widerhaken der auflodernden Brände. Rauch und Qualm verdrängen für Sekundenbruchteile die züngelnden Flammen: weiß, rot, blauweiß.

Während des Entleeren in Aberdeen, aufgeregt fahren einige Scheinwerfer wie dünne Spinnenweben in die Höhe.

Zwei Kurven noch, jeder will sich einmal das Feuerwerk sehen. Dann kehren wir Kurs dreimal, wieder verfolgt von Nachtjägern, die sich aber noch und nach in der Dunkelheit verlieren. Das hat hingebaut, die Befragung ist beider Laune.

Heber Norwegen graut bereits der Morgen, unsere Feinzel rollt über eine starke Wolkendecke, aus der zeitweise Verfassungen herausragen. Wir fliegen durch, Richtung Riegerhorst; für uns die zweite Heimat im Kampf gegen England. In jedem ist noch das Erlebnis des Erfolgs, was eine prächtige Mannschaft, die eifrig zusammenhält, aus einem Guß. Sie weiß, wenn einer verläßt, sind alle verloren!

Der Staffelführer steht auf dem Mastfeld, er hat die ganze Nacht gemacht. Wir melden: „Zwei Stunden über England, Aberdeen erfolgreich angegriffen!“ Vor der verbieten Nacht erreicht uns im Horst die freudige Postkarte, daß sämtliche Flugzeuge, alle Amerikaner, sich wohlbehalten auf dem Heimflug befinden.

Spannung Japan-England wächst

Die Verhaftung der Japaner vor dem japanischen Parlament — Japans Kabinett beschloß Gegenmaßnahmen — Englandfeindliche Kundgebungen

Tokio, 6. August.
Das japanische Kabinett hielt am Dienstag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten eine Sitzung ab, in der der Außenminister U. a. eingehend über die durch die Verhaftung von Japanern seitens der britischen Behörden geschaffene Lage berichtete. Das Kabinett hat, so meldet die Presse, bereits konkrete und scharfe Gegenmaßnahmen für den Fall beschlossen, daß England den japanischen Forderungen nicht nachkomme.

Zu englandfeindlichen Kundgebungen kam es in den verschiedenen Landesteilen von Japan. Gegenüber dem britischen Vorgehen wird allgemein eine entschlossene Haltung Japans verlangt. Der Senat und die Stadtverwaltung von Tokio haben an den britischen Botschafter in Tokio die Forderung auf sofortige Freilassung der verhafteten Japaner gestellt. An die japanische Regierung wurde ein ähnliches Telegramm geschickt. Außerdem lud die Stadtverwaltung von Tokio Vertreter von 120 japanischen Städten zu einer gemeinsamen Konferenz ein, die zu dem englischen Vorgehen Stellung nehmen sollen. Der Bürgerbund von Tokio hat für den 12. August eine antibritische Kundgebung in der Stadthalle angekündigt.

„Eine heimtückische Maßnahme“

Die Konferenz, die am Montag im japanischen Außenamt stattfand und an der auch Vertreter der Wehrmacht teilnahmen, sagte — wie Domei meldet — folgende Beschlüsse:

1. Die Verhaftung der Japaner vor dem japanischen Parlament sei eine rein innere Angelegenheit Japans, während das britische Vorgehen eine „heimtückische Maßnahme politischer Einschläg“ bedeute;

2. Japan werde trotzdem Wiederergeltungsmaßnahmen vermeiden;

3. aufmerksamer werde es beobachtet, wie weit England seine Vergeltungsmaßnahmen treiben werde;
4. werde es wirksame Gegenmaßnahmen ergreifen, falls England seine Aktion weitertreibe.

Der japanische Außenminister werde demnach, so heißt es weiter, den britischen Botschafter um volle Aufklärung des Falles ersuchen und gleichzeitig in London scharfsten protestieren. Man könne annehmen, so bemerkt Domei, daß das Außenamt entschlossen sei, eine Verletzung des Falles auf der Basis der Gegenseitigkeit unter allen Umständen zu verweigern.

Weitere Heilsarmee-Offiziere verhaftet

Wie das japanische Kriegsministerium bekanntgab, wurden bereits am 13. Juli zahlreiche Angehörige der Heilsarmee, darunter der Generalsekretär und fünf andere Offiziere, unter Spionageverdacht verhaftet. Der Sprecher des Kriegsministeriums erklärte hierzu, die japanische Armee müsse drastische Maßnahmen gegen alle diejenigen ergreifen, die sich unter dem Deckmantel der Religion für Spionage verbünden oder indirekt die Spionage begünstigten.

Gibraltar erneut bombardiert

Rom, 6. August.
Am Montagmorgen um 17 Uhr wurde, wie „Lavoro fascista“ meldet, Gibraltar erneut bombardiert. Bomben fielen auf Munitionslager und richteten erhebliche Beschädigungen an.

„Ehrenwache der Nation“

Konstituierende Sitzung des slowakischen Staatsrats

Breslau, 6. August.
Die konstituierende Sitzung des slowakischen Staatsrats wurde Dienstag mit einer Ansprache des Staatspräsidenten Dr. Tiso feierlich eröffnet. Der Staatspräsident umriss die Aufgaben des Staatsrats als dem obersten politischen Kontroll- und Organisationsorgan und bezeichnete ihn als die Ehrenwache der Nation. Nach der Eröffnung der Sitzung wurde der Staatsrat aus dem Vorsitzenden der Nationalen Front Dr. Hrabovský, dem Staatsrat gehören u. a. Ministerpräsident Dr. Tiso, Innenminister Zeno Mach, Verteidigungsminister General Gattos und Justizminister Dr. Kriz an. Als Vertreter der deutschen Volksgruppe wurde Staatssekretär Ingenieur Karmazin in den Staatsrat entsandt. Ein weiteres volksdeutsches Mitglied des Staatsrats ist der vom Staatspräsidenten persönlich ernannte Schulinspektor aus der Zips, Matthias Hittich.

Britisches Minensuchboot gesunken

Berlin, 6. August.
Die britische Minensuchflotte, die den Untergang des britischen Minensuchbootes „M. 101“ bekanntgegeben. Nach dem Bericht der Admiralität ist die „M. 101“ auf eine deutsche Mine gelaufen. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die intensive Minensuchflotte der deutschen Seestreitkräfte zu wiederholten Malen vorübergehend zur Schließung englischer Häfen geführt hat.

Londoner Delirium

„Englisch-polnisches Militärabkommen unterzeichnet.“

Lissabon, 6. August.
Das Schauspiel, das die isolierten Blutspraken an der Themse aus ihrer wahnhaften Angst heraus der Umwelt bieten, ist geradezu erschütternd, in seinen einzelnen Szenen aber für einen Zuschauer mit gelunden Sinnen oftmals nicht mehr zu fassen. Was soll man zum Beispiel dazu sagen, wenn am Montag der Londoner Nachrichtendienst allen Ernstes verkündete, soeben sei ein englisch-polnisches Militärabkommen unterzeichnet worden, in dem der Entschluß, der beiden Regierungen niedergelegt sei, den Krieg weiterzuführen; und wenn die „Times“ nicht minder dazu schreibt, die Sache für die Großbritannien fasselt, wird moralisch und materiell geteilt durch das Militärabkommen zwischen England und Polen, das gestern in der Downing Street unterzeichnet worden ist.

Diese furchtbare Mentalität, sich in ersterer Stunde mit Puppen spielen die Zeit zu vertreiben, ist einfach unfassbar und nur noch ein dankbares Thema für Nerdenräte. Von ihnen können wir vielleicht Aufklärung darüber erhalten, ob ein an der Gurgel gepackter Verbrecher, dem alle realen Pläne zerrinnen, in seiner Todesangst sich nicht zu irren bestimmt, ob er in Niederhastigkeit noch einmal mit allen seinen Opfern ein tödliches Gabelspiel treibt. Wenn dem so ist, dann müssen wir uns noch auf viele „Militärabkommen“ gefasst machen, denn was Polen recht ist, muß Albanien, Norwegen, Holland, Belgien oder Frankreich billig sein. Auch ein Militärabkommen mit der „Revolution in Deutschland“ oder der „Aushungerung Deutschlands“ und manches andere kommt da noch in Frage. Einmaligen erkennen wir uns dieses englisch-polnischen Militärabkommens als Gaudium Anderer. Vom politischen Volk abgesehen, wird die ganze Welt ihren Spaß daran haben.

Duff Coopers neueste Schauermär

Stockholm, 6. August.
Es schmerzt die Engländer sehr, daß die deutschen Wochenblätter mit ihrem authentischen Bildmaterial überall im Ausland die Wahrheit buchstäblich vor Augen führen, während sie selbst mit ihrem einseitigen Siegesbild aufwarten können. Darum bemüht sich das Londoner Informationsministerium, die Wahrheit der deutschen Bildaufnahmen abzutreiben. Zu diesem Zweck schickte der Londoner Rundfunk am Dienstag nachmittags folgende Schauermär:

„In deutschen Kinos werden in letzter Zeit häufig deutsche Wochenblätter vorgeführt, die auch den begeisterten Empfang der deutschen Truppen bei ihrem Einzug in Dänemark im April durch die Dänen zeigen. Ein Däne war entsetzt, als er in einer Wochenblatt eine solche Szene erblende, in der Menge lebend und begeistert stehend. Als er heimkam, sagte seine Frau, daß sie an jenem Tage nicht einmal das Haus verlassen hätte. So ging er am nächsten Tage mit seiner Frau ins Kino, damit sie den Film selbst sehe. Sie erkannte sofort an ihrem Gut (1), daß der Film am Geburtstag des Königs von Dänemark im Jahre 1937 (1) aufgenommen worden war.“

Da geht einem der Gut hoch — vor solch Dämlichkeit nämlich. Nun haben sich die Londoner Propagandastimmer nach der lauten Kritik in Prese und Parla ment endlich mal aufgegriffen, den bösen Deutschen ein auszuweisen, und da fällt ihnen nichts Besseres ein, als diese bürgerliche Dämlichkeit, der man schon beim „Entsetzen“ des armen Chechenes anhat, daß sie erlangen. Jeder unvorbelebte Mensch aus dem ganzen Welt weiß heute, daß die Männer der P.K. im Kampf wie beim Vorkampf in vorbereiteter Linie die Bilder einfangen und daß es überhies Deutschland machbar nicht nötig hat, seine Bildwöchensblätter mit so kummerschmerzlichen Mitteln zu machen. Und wenn einer über den begeisterten Empfang der deutschen Truppen in Dänemark entsetzt war, dann nicht „ein Däne“, sondern ein Engländer, nämlich Duff Cooper, „der bürre Gegenstand“, wie die „Times“ ihn neuerdings nennt.

„Einheit unter dem Kaiser“

Auch Japans größte Partei löste sich auf

Tokio, 6. August.
Die letzte noch bestehende und bisher größte Partei im japanischen Reichstag, Minseitō, hat nun nach schweren inneren Kämpfen beschloßen, sich aufzulösen und sich der Einheitsbewegung des kaiserlichen Kōmeiō zur Verfügung zu stellen.

Der japanische Justizminister Kasa i kennzeichnet am Dienstag die Grundlinien der neuen politischen Ordnung Japans nach der Auflösung der Parteien mit der Feststellung, daß sich nunmehr alle japanischen Staatsbürger zu einer Einheit unter dem Kaiser zusammenschließen. Der Interessentkampf der Parteien sei beendet und ein geeinigter Reichstag stelle sich als Vertretung des geeinten Volkes hinter die Regierung. Nur ein im Innern neu organisierter Japan könne die große Neuordnung Italiens erfolgreich durchführen.

Diele in einer Briefe-Unterredung abgeordneten Erklärungen Kasaiz, der ein enger Mitarbeiter des kaiserlichen Kōmeiō ist, wurden noch durch Mitteilungen ergänzt, daß selbstverständlich die Wahlsache der neuen Staatsordnung „angegriffen“ werden müssen.

„Innermarkte Entschloßung des Krieges“

Wie „New York Times“ aus London meldet, entschloß das britische Informationsministerium, erneute Anfragen der Arbeitslosen mit dem Verlust der kontinentalen Märkte und mit Verbrauchsmaßnahmen. Die Lösung, daß die Arbeitslosen die Arbeitslosen aufnehmen könne, habe sich als äußerst schwierig erwiesen. Die Wägen der Regierung, die Arbeitslosen abzufahren (1), seien durch die innermarkte Entschloßung des Krieges zerstört worden.

Östland Bundesrepublik der UdSSR

An der Dienstagung des Obersten Sowjets der UdSSR im Kreml wurde die estnische Bundesrepublik der Sowjetunion als „gleichberechtigte Bundesrepublik“ angekündigt. Zeitland Bundesrepublik im Verband der Sowjetunion. An der Montagung des Obersten Sowjets wurde die Aufnahme Zeitlands als 15. Bundesrepublik in den Verband der Sowjetunion beschlossen.



